

„Ein ganz normaler Tag im Jahr 2015“

Von Peter Rosenberg

Klasse 7L1

Evangelisches Ratsgymnasium, Erfurt

Als der zwölf Jahre alte Felix am Freitag aufwachte, war es noch dunkel. Das machte ihm nichts aus, denn in letzter Zeit war es Früh immer duster. Zumindest schien es ihm so. In Wirklichkeit war es draußen schon strahlender Sonnenschein.

Seine Eltern stammten aus der sogenannten Oberschicht. Dadurch mussten sie oft auf Konferenzen und hatten kaum Zeit für ihn. Das mit den verschiedenen Helligkeiten lag an den automatischen Jalousien, die sich erst hoch rollten, wenn sich außen die Temperaturen „angenehm“ abgekühlt haben. Wenn solche Tage anbrachen, mit 35 Grad Mittagstemperaturen, dachte Felix immer an seinen Opa. Opa Hannes: Ein kleiner, alter, aber bis zum letztem Tag cooler Mann. Opa erzählte ihm oft von den guten, alten Zeiten in denen man noch das Haus verlassen, ohne wie jetzt gleich einen Sonnenbrand zu bekommen. Im Jahr 2000 war die globale Erderwärmung noch nicht so weit fortgeschritten und Islands Fläche noch ganzes Stück größer.

Schon hörte er den fröhlichen Weckruf seiner Mutter: „Aufstehen, Felix!“ Also schlurfte er ins Bad und kramte in den Schubladen nach seiner elektrischen Zahnbürste. Er fand sie schließlich im Wandschrank. Erst am Frühstückstisch wachte er richtig auf. Seine Mutter sprach ihn an: „Hast du deine Hausaufgaben gemacht?“, fragte sie. „Klar, Mum.“, antwortete Felix. Sein Vater verschwand wie immer hinter der Zeitung: „In Island musste wieder eine Stadt evakuiert werden.“, brummte er hinter der Zeitung hervor. Nach 10 Minuten ohne weitere Gespräche musste Felix los. Er nahm sein Frühstück und packte es in seine Tasche. Erst ging er alleine die Straße entlang, dann wurde er von Jerome, seinen besten Freund, überrascht: „Was geht ab?“, fragt er routinemäßig. „Hast du gehört, das mit Island?“, fragt Felix. „Türlich, hab’s im Fernsehen gesehen.“, antwortete Jerome. Sie kamen 10 Minuten zu früh an. *Halb so wild*, dachte sich Felix, *können wir uns noch ein klein wenig unterhalten.*

Es waren auch Ausländer an ihrer Schule, sie bildeten aber eine Minderheit. Felix machte das nichts aus, Jerome war auch ein Spanier. Er war schon als kleines Kind nach Deutschland gekommen. Seine Eltern wurden integriert und haben auch hohe Positionen im Staat. Also unterhielten sie sich über alltägliche Dinge. Die neusten aufnahmefähigen Handys wurden angeschaut und kleine Filme mit ihnen gedreht. Als es dann zur Stunde läutete, trotteten alle ins Schulgebäude. Die ersten zwei Stunden verliefen reibungslos. Auf der Hofpause entdeckte er das übliche, überall auf dem Hof waren kleine Gruppen verteilt. Er ging über den Platz, als er plötzlich laute Stimmen hinter sich hörte. Da sah er eine große Schülergruppe, die offensichtlich einen Kreis bildete. *Oh nein*, fluchte Felix, denn er war ein ausgebildeter Streitschlichter, und solche Fälle dauerten immer lange. Er rannte zu den Schülern. „Sofort aufhören!“, schrie er, als er zwei sich prügelnde Jungen auf dem Boden sah. Sie prügeln weiter. „Jetzt reicht’s!“, sagte er und ging dazwischen. Er nahm die zwei am Kragen und zerrte sie auseinander. „Name und Klasse?“, fragte er. „Matthias Baum, 6b.“, antwortete der eine zögernd. Er schien Nasenbluten zu haben, also gab Felix ihm ein Taschentuch. „Und du?“, hakte Felix nach. Widerwillig antwortete der andere auch: „Toni Trust, 6a.“ Felix musterte die beiden. Der eine blond mit blauem Auge und aufgerissener Jeans, der andere hatte schwarze Haare und presste sich ein Taschentuch an die Nase. „Ihr zwei kommt mit!“, knurrte er sie an. Die zwei schlurften ihm hinterher. Er sagte noch schnell Jerome Bescheid, er solle ihn beim Musik-Lehrer entschuldigen. Als Felix mit den beiden Jungs im Schlepptau ankam, sprach keiner ein Wort.

Das Zimmer, das für solche Streitfälle vorgesehen war, ist gemütlich eingerichtet worden. Er sagte, sie sollen sich auf das Sofa setzen. Beide stellten ihre Situation dar. Nach 15 Minuten Diskussion gaben sich beide die Hand und unterschrieben einen „Anti-Streit“-Vertrag. Erst jetzt konnte Felix zurück in die Klasse. Er beeilte sich nicht sonderlich. Sie hatten Musik, er klopfte und trat ein. Nachdem er sich nochmals entschuldigt hatte, setzte er sich zu Jerome. Der Rest der Stunde verlief normal.

Als das klingeln der Schulglocke sie aus dem Unterricht entlassen hatte, ging es zu Mathe. Ein bisschen Bruchrechnung. Als der Mathelehrer ihnen eröffnete das sie über dieses Thema einen Test schreiben würden, wachte selbst Jerome auf. Jetzt arbeiteten alle wie verrückt mit. Weil es heute Freitag war, hatten sie schon Schluss. Das hatte die Regierung so eingefädelt, damit die Schüler nicht schon angefrustet ins Wochenende gingen und sich gar nicht erholen konnten. *Das, dachte sich Felix, ist mal eine angenehme Veränderung. Aber gegen den Treibhauseffekt haben sie*

immer noch nichts getan. Darüber ärgerte sich auch sein Vater immer. Diesmal war er alleine auf dem Nachhauseweg. Jerome hatte freitags noch Theater. Als er sein Haus erblickte, sah er als erstes die heruntergerollten Jalousien.